

# Schiefersteiner Zeitung

## Amts-Blatt.

Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend  
(Schiefersteiner Anzeiger) — (Schiefersteiner Nachrichten) — (Schiefersteiner Tagblatt)  
(Schiefersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Erscheint: Dienstage,  
Donnerstage, Samstage  
Druck und Verlag  
Probst's Buchdruckerei  
Schieferstein.  
Verantwortlicher Schriftleiter  
Wilh. Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 164

Fernruf Nr. 164.

Nr. 133.

Samstag, den 3. November 1917.

25. Jahrgang

### Wirk der U-Bootkrieg?

Das englische Schiffsblatt „Journal of Commerce“ vom 20. Oktober 1917 berichtet, daß in der letzten Woche die Schiffsahrtsgesellschaft City of Dublin Steam Packet Company, deren Frachtschiffe zwischen Irland und England tätig sind, ohne jede Erklärung ihre Schiffe nicht auslaufen ließ. Die Folge hiervon war, daß die für Manchester, Liverpool und andere englische Großstädte bestimmten Verfrachtungen von lebendem Vieh nicht vor sich gehen konnten. Dieser Zustand, so schreibt das englische Fachblatt, war um so schlimmer, als „infolge verschiedener Umstände die Verschiffungsmöglichkeiten von Dublin in ersthabiger Weise verringert worden sind und bereits ein kritischer Punkt erreicht worden ist.“

Die weitere Mitteilung besagt, daß die betreffende Schiffsahrtsgesellschaft ihre Fahrt wieder aufnehmen werde, nachdem die Regierung alle Schiffe der Gesellschaft requiriert habe. In deutlicher Weise wird gesagt, daß der Grund für die Haltung der Schiffsahrtsgesellschaft darin bestanden habe, daß die englische Regierung sich weigerte, gewisse Kriegsrisiken zu übernehmen.

Dieser ganze Vorgang ist bezeichnend. Die englischen Schiffsahrtsgesellschaften und vor allem auch die Besatzungen der Schiffe lassen sich durch die amtlichen Weisungen, welche von einer Ueberwindung der Unterseebootgefahr sagen, nicht „bluffen“.

Wie die eingeweihten Kreise in England die Unterseebootgefahr einschätzen, ergibt sich aus diesem Vorgang, den man nicht gut verheimlichen konnte, auf das deutlichste.

Ein holländischer Fachmann kommt im „Nieuwe Rotterdammer Courant“ vom 20. Oktober zu folgendem Ergebnis einer eingehenden Untersuchung der U-Bootwirkungen:

„Aus allen diesen Betrachtungen ziehe ich die Schlussfolgerung, daß die deutschen Angaben über den U-Bootkrieg höchstwahrscheinlich richtig sind, daß die Angaben der Gegenpartei entschieden falsch sind, und daß der U-Bootkrieg, wenn kein durchgreifendes Mittel gegen die U-Boote gefunden wird, was bisher noch absolut nicht der Fall ist, im Jahre 1918, und zwar vor dem Ende jenes Jahres, zu einer Entscheidung zugunsten der Mittelmächte ausfallen muß, falls diese es wirtschaftlich noch so lange aushalten, und falls die äußerste Kraftanstrengung der Engländer, die Deutschen aus Blandern zu vertreiben, vor dieser Zeit keine greifbaren Erfolge zeitigt als bisher.“

Wir geben mit Benützung dieses Urteils hier wieder, der Verfasser gründet es auf aus den deutschen und englischen Veröffentlichungen, sowie auf den unbestreitbaren englischen Schiffs- und Seeverkehrsstatistiken.

### Neue Kämpfe am Tagliamento.

Amlich. Großes Hauptquartier, 2. Nov. (WB.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Artillerielampf in Blandern war gestern im Blutgebiet der Meer, insbesondere bei Dignuide, stark; zwischen dem Douthoullter Wald und der Ys lag lebhaftes feindliches Störungsfeuer auf unserer Kampfzone.

Englische Erkundungsvorhölle scheiterten an mehreren Stellen der Front.

Seeresgruppe Teutischer Kronprinz. Am Oise-Nisne-Kanal und längs des Küdens des Chemin-des-Dames hat die Kampfträtigkeit der Artillerien bedeutend zugenommen. Nach mehrstündigem Trommelfeuer griffen starke französische Kräfte bei Brode an. Ihr Ansturm brach vor unseren Linien blutig zusammen.

Letzlicher Kriegsschauplatz.  
Keine wichtigen Ereignisse.

Mazedonische Front.  
Nordwestlich von Monastir wurde ein Vorstoß feindlicher Bataillone verlustreich abgewiesen.

Italienische Front.  
Längs des mittleren und unteren Tagliamento stehen unsere Armeen mit dem Feinde in Gefechtsfähigkeit.

Italienische Brigaden, die auf dem Ostufer des Flusses noch standhielten, wurden durch Angriff zum Zurückgehen gezwungen oder gefangen.

Vom Tello-Tal bis zum Adriatischen Meer ist das

Uste Tagliamento-Ufer frei vom Feinde.  
Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

### Trost für das italienische Volk.

Die italienische Regierung läßt im „Giornale d'Italia“ verkünden:  
Die Preisgabe des eroberten Geländes war gewiß sehr schmerzhaft, doch lehrt uns die Erfahrung des gegenwärtigen Krieges, der Ausdehnung der besetzten Gebiete keine übertriebene Bedeutung beizulegen. Der Sieg der Entente wird uns nicht nur die Gebiete zurückgeben, die wir preisgeben mußten, sondern auch jene, die das Ziel unserer Absichten sind, und für die wir den Krieg begonnen haben. Die riesige Schlacht, die sich an unserer Front abspielt, steht nur in ihrem Anfang und der Zusammenbruch der Hoffnungen des Feindes auf innere Unruhen in Italien wird den Feind zwingen, sich zurückzuziehen.



### Hindenburg und Ludendorff.

Schlag auf Schlag laufen die Siegesnachrichten vom italienischen Kriegsschauplatz ein. Von Stunde zu Stunde wächst die ungeheure Zahl der Gefangenen und erbeuteten Geschütze. Unser aller Dank für die tapferen Truppen steigt sich ins Ungemessene. Dieser unser unaussprechliche Dank gebührt in erster Linie den beiden Männern Hindenburg und Ludendorff, die, wie bei allen großen Operationen, auch bei dieser ihre geistigen Leiter sind. Welche ungeheure Entschluß- und Willenskraft, welche großes Vertrauen auf ihr eigenes Können, auf ihre geistige Ueberlegenheit gegenüber den feindlichen Heerführern! Während im Westen die Engländer und Franzosen mit bisher noch nie dagewesenem Kraftaufwand verjahren, unsere Front an zwei räumlich weit getrennten Stellen zu durchbrechen, setzten Hindenburg und Ludendorff mit starken Kräften eine neue Operation gegen Italien an und führten sie unbeirrt von den maßlosen Anstrengungen unserer Gegner an der Westfront, erfolgreich durch. In tiefer, ernster Arbeit ringen sich jene beiden großen Heerführer, unbeirrt von äußeren Einflüssen aller Art, zu dem Entschluß durch, den sie militärisch und militärpolitisch in dem Augenblick für den gegebenen halten. Welch schwere Stunden müssen jene beiden Männer, auf deren Schultern diese ungeheure, noch nie dagewesene Verantwortung ruht, durchgemacht haben, ehe sie den Willen zu dieser Tat, die uns jetzt die unjähligen Vorbeeren bringt, zur Durchführung gebracht haben! Dazu gehört nicht allein militärisches Können, nicht nur richtiges Beurteilen der Kräfte unserer Gegner und ihrer Widerstandskraft, hierzu gehört das richtige Einschätzen der Absicht des eigenen Heeres, der verbündeten wie der feindlichen Völker. Starker Militarismus ohne ernste politische Vertiefung hätte e nicht vermocht, unsere Heere dahin erfolgreich zu führen wo sie heute sind. Wo deutsche Heere heute ihre Mann stehen, wo deutsches Schwert in Boreidigung und Angriff siegreich steht, danken wir es in erste Linie Hindenburg und Ludendorff, ihrem unübertroffenen Können, ihrer feilischen Größe.

Neue Auszeichnung Ludendorffs.  
Seine Majestät der Kaiser hat den General Ludendorff zum Chef des Niederheinischen Püßler-Regiments Nr. 39 ernannt.

### Der Kaiser dankt Hindenburg.

Nach dem Sieg am Tagliamento sandte der Kaiser ein Telegramm an Hindenburg. Darin sagt er:  
„Der genialen Leistung, den vorausschauenden Maßnahmen des Generalstabes, der Umsicht und Tapferkeit der Führer und der Tapferkeit der Truppen Stämme verdanken wir diesen Sieg und sehen mit Gottvertrauen in die Zukunft. Ich beauftrage Sie, Mein lieber Feldmarschall, Meinen kaiserlichen Dank den auf italienischem Boden sechtenden deutschen Truppen zu übermitteln.“

### Der 7. Reichskanzler.

(Amlich.) Berlin, 2. Nov. Seine Majestät der Kaiser und König hat den Reichskanzler Dr. Michaelis auf seinen Antrag von den Ämtern als Reichskanzler, als Präsident des königlich preussischen Staatsministeriums und als preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter Verleihung der Krone zum Großkreuz des Roten Adlers ordens entbunden und zu seinem Nachfolger in diesen Ämtern den königlich bayerischen Staatsminister Dr. Grafen von Hertling ernannt.

Amlich wird heute der Wechsel im Reichskanzleramt verkündet. Graf v. Hertling wurde Reichskanzler, nachdem König Ludwig von Bayern seine Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienst genehmigt hat. Der eigentliche Amtsantritt erfolgt erst Ende nächster Woche; bis dahin bleibt auch die neue Befegung der Reichsämtler in der Schwelbe.

Graf Hertling weilt noch einige Tage in Berlin, um wichtige Besprechungen mit der Obersten Heeresleitung durchzuführen.

Der bisherige Reichskanzler Dr. Michaelis übernimmt sein neues Amt. Seine nächsten Mitarbeiter Vizekanzler Dr. Helfferich, der Chef der Reichskanzlei v. Grävenitz und der Pressedirektor in der Reichskanzlei Frhr. v. Braun scheiden mit ihm aus ihren Ämtern.

Auf allen Seiten bringt man dem neuen Reichskanzler große Erwartungen entgegen. In den sehr verschiedenartigen Ertellungen, die Graf Hertling bisher — als Universitätslehrer, als Parlamentarier und als Staatsmann — einnahm, hat er jedenfalls hervorragende geistige Kraft bewährt, der sich persönliche Liebenswürdigkeit gesellte. Philosoph von Beruf, zeigte er sich doch als Abgeordneter im Reichstag und als Ministerpräsident im bayerischen Landtag von des Gedankens Blässe weniger angekränelt als andere, die sich mit der Philosophie nur in ihren Mußestunden beschäftigten. Er hielt sich stets an die Sache, vermied aber Rückertlichkeit des Tons und verstand es, durch Form und Inhalt seiner Reden zu fesseln. Man horchte auf, wenn er im Reichstag als Führer des Zentrums in der auswärtigen Politik das Wort ergriff. Man fühlte, daß er den Stoff theoretisch bederrichte, und man wußte, daß er auch praktisch schon diplomatische Aufgaben (mit dem Vatikan) glänzend gelöst hatte. Die äußere Politik ist also für ihn nicht Neuland, wie für seine beiden letzten Vorgänger, als sie den Posten des einzig verantwortlichen Beamten im Reich übernahmen. Das fällt zu seinen Gunsten ins Gewicht, wiewgleich es auch jetzt gilt, Dinge von ganz anderer, größerer Tragweite zu meistern, als seine gelegentlichen diplomatischen Aufgaben bisher zum Gegenstand hatten.

In der inneren Politik vertrat Graf Hertling früher die Anschauungen des rechten Zentrumsflügels, aber es ist anzunehmen, daß der Vierundsechzigjährige die Verhältnisse nicht durch die Parteibrille ansehen wird. Die Aufforderung zur Uebernahme des Reichskanzleramtes ist schon früher an ihn gerichtet, aber von ihm abgelehnt worden. Wenn er sich jetzt ungeachtet seines hohen Alters entschlossen hat, ihr Folge zu leisten, so trieb ihn dazu ersichtlich nur die Liebe zum Vaterlande. Das sollte nirgends außer acht gelassen werden.

Zum zweiten Male beruft der Kaiser in das höchste Amt, das er zu vergeben hat, einen aus Hessen Gebürtigen, der zuvor bayerischer Ministerpräsident gewesen ist. Wacker moß die Art, in der die Kaiserliche Majestät nach Verhandlungen mit den Parteiführern zustande gekommen ist, nicht gefallen. Das wird keinen, dem das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, abhalten, dem nunmehr leitenden Staatsmanne, wie aus

den anderen neuen Männern in der Regierung, ohne Voreingenommenheit gegenüberzutreten. Warten wir ruhig die Entwicklung der Dinge ab, um uns ein Urteil zu bilden.

### Graf Hertlings Abschied von Bayern.

Der Kaiser hat vom König von Bayern am Donnerstag die Freigabe des Grafen Hertling erbeten und mit den Notwendigkeiten des Reiches begründet. Der König hat erwidert, er stimme der Wahl des Kaisers aus vollem Herzen zu. Hoffentlich werde Graf Hertling die großen Aufgaben der Zeit einer glücklichen Lösung zuführen.

Graf Hertling seinerseits legte seine bisherigen Aemter in die Hände des Königs von Bayern mit dem Wunsch zurück, der allmächtige Gott möge den König mit einer langen, glückbringenden Regierung zum Wohle des Vaterlandes segnen und sein Haus in seinen gnädigen Schutz nehmen. — Der König verlieh seinem bisherigen ersten Minister den ältesten und höchsten bayerischen Orden. Es ist der Ritterorden zum St. Hubertus, den immer nur zwölf Grafen und Freiherren besitzen können.

### Hertlings Nachfolger in Bayern.

Als Nachfolger des Grafen Hertling kommt für das Amt des bayerischen Ministerpräsidenten, wie verlautet, in erster Linie der Kabinettschef des Königs, Freiherr von Dandl, in Frage.

## Dem scheidenden Kanzler.

Der Kaiser hat dem bisherigen Reichskanzler Dr. Michaelis die Genehmigung seines Entlassungsgesuches in einem huldvollen Schreiben mitgeteilt. Darin heißt es: „Mit aufrichtigem Bedauern habe ich Sie in schwerer Zeit meinem Amte gefolgt und haben in den höchsten Aemtern des Reiches und Staates dem Vaterlande erprobte Dienste geleistet. Ich kann es mir nicht versagen, Ihnen für Ihre bisherige treue und unermüdete Arbeit meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Als Zeichen meiner Dankbarkeit und Wertschätzung verleihe ich Ihnen die Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens.“

Während die politische Presse einig ist in dem Urteil, daß der scheidende Kanzler es seiner politischen Richtung rechtmachen konnte und der Lage nicht gewachsen war, sagt die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“, es geschehe ihm unrecht. Sie schreibt:

„Mitten in den schwersten Prüfungstagen des deutschen Volkes war Dr. Michaelis als Kanzler des Reiches berufen. Das tiefe und ernste Pflichtgefühl, das den Kern seines Wesens ausmacht, hat ihn die Bürde des Amtes übernehmen helfen. Er hat sie getragen mit der ganzen, ihm eigenen Würde, mit heiliger Vaterlandsliebe und der Selbstlosigkeit, die nur ein Ziel kennt: das Glück und die Größe des Reiches. — Eine ehrenvolle Laufbahn lag hinter ihm, seine Leistungen auf dem Gebiete des Ernährungs- und Wirtschaftswesens bilden ein Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges; sie reihen sich würdig den Taten unserer Feldherren an. — Seine Kanzlerschaft war erfüllt von schweren Kämpfen. Wenn Wäter — und beirrt durch die Leidenschaften des Tages — die Geschichte dieser Zeiten geschrieben werden wird, dann wird auch der Kanzler Michaelis eine gerechtere Beurteilung erfahren. Man wird dann erkennen, daß er es gewesen, der die Klärung grundlegender Zukunftsfragen in die Hand genommen und gefördert hat. — Er hat auch als Kanzler seinem Kaiser und dem Reiche gedient, als ein aufrechter und treuer deutscher Mann.“

## Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 2. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Am unteren und mittleren Taglamente sind wir in Fühlung mit dem Feinde. Italienische Truppen, die sich noch östlich des Flusses zu halten suchten, wurden geworfen oder ausgerieben, wobei erneut mehrere tausend Gefangene in der Hand der Verbündeten blieben.

Am Bellagebiete und im Bereiche des oberen

## Der Fliegerkourier des Kaisers.

Roman aus dem großen Krieg von Kurt Natul.

(Nachdruck verboten.)

Als er gegangen, sagte die Mutter: „Sag dich einmal hier dicht zu mir, liebe Hedwig. Ich muß dir etwas erzählen. Du sollst der einzige Mensch werden, zu dem ich mich flüchte und der mir beistehen kann. Ich weiß mir selbst keinen Rat mehr.“

Hedwig Beckner setzte sich, wie es die alte Dame verlangte, und nun begann ihr die Mutter Stephens alles zu erzählen, was sie seit so langen Jahren mit sich allein herumgetragen. Sie schloß ihre Mittellungen mit den Worten:

„Jetzt ist der, um den ich so viel Leid ertragen mußte, mit dem Panzerkreuzer „Bulwar“ untergegangen. Nun ist er wirklich tot und unser Sohn Stephan darf nichts erfahren und weiß nicht, daß ihm erst jetzt sein Vater gestorben ist.“

Hedwig Beckner war erschüttert von dem Bekenntnis und sah still in sich gefehrt, die Hände gefaltet. Die Mutter aber atmete tief auf. Ihr war leichter ums Herz, daß sie nun jemand hatte, mit dem sie endlich nach so langen, langen Jahren über ihr Leid sprechen durfte.

„Du arme, liebe Mutter“, sagte jetzt Hedwig und legte die Arme um den Nacken der alten Dame. — „Was hast du Schweres ertragen müssen. Aber nun will ich dir auch etwas erzählen, damit du weißt, wie du handeln mußt. Ich alaube, Papa weiß etwas von der Sache. Aus verschiedenen Worten, die er mir gab, merkte ich, daß er insolge des Reihungsartikels, der seinerzeit über Stephan veröffentlicht wurde, weitere Nachforschung anstellen hat. Hoffentlich hat es damit sein Bewenden. Wäre es nicht das Beste, wir würden Stephan einweihen?“

Aber das wollte die Mutter nicht. Nun hatte sie so lange Jahre das schwere Leid ihres Lebens allein ge-

Taglamente nimmt das Vorgehen unserer Armeen den beabsichtigten Verlauf. An mehreren Stellen mußte feindlicher Widerstand gebrochen werden.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

## Der Krieg zur See.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 1. Nov. Amtlich. In der Biscaya und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 2 Dampfer, 9 Segler und 2 Fischfahrzeuge versenkt. Darunter ein bewaffneter Dampfer mit Karusschiffen als Decksladung und ein Dampfer, der Kohlen von Shields nach London geladen hatte; ferner der englische Schoner „Beroy B.“, anscheinend mit Petroleumladung, sowie die französischen Segler „Edward Detaille“ mit 3000 To. Weizen für Frankreich, „Bon premier“ mit Humlabung, „Eugenie Hautrel“ mit 3000 To. Getreide für Frankreich, „Mascotte“, „St. Pierre“, „Stella“ und „St. Antonie“. Die letztgenannten Segler hatten Fische geladen. Außerdem wurden die französischen Fischlutter „Gloire“ und „Jeune Mathilde“ vernichtet. Ein anderer der versenkten Segler hatte Del in Fässern an Bord.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das schwere Wetter der letzten Zeit im Atlantik und in der Nordsee hat der Marine einen ihrer besten U-Boots-Kommandanten gekostet. Kapitänleutnant Schneider, welcher auf eine besonders erfolgreiche Tätigkeit als U-Bootskommandant zurückzuführen konnte, wurde bei der letzten Fahrt seines U-Bootes durch eine Sturzsee über Bord gespült und konnte von der Mannschaft nur noch als Leiche geborgen und auf See begraben werden. Das U-Boot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Außer dem englischen Linienerschiff „Formidable“, das von Kapitänleutnant Schneider am 1. Januar 1915 im Armealanal vernichtet wurde, hat dieser bewährte U-Bootskommandant 131 000 Br. Reg. Tonnen Handelschiffraum versenkt.

Ein Transportdampfer torpediert.

Der Transportdampfer „Finland“ ist torpediert worden; etwa 50 Mann werden vermisst. Das Schiff hat mit eigener Kraft einen ausländischen Hafen erreicht.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

Smuts: Feldmarschall der Lüfte.

Eine englische Gesetzesvorlage zur Errichtung eines Luftfahrt-Ministeriums wird noch Anfang dieses Monats im Unterhaus eingebracht werden. Es besteht die Absicht, den Luftdienst auf dieselbe Weise zu organisieren, wie Armee und Flotte. Es ist noch nicht entschieden, wer die Leitung des neuen Ministeriums übernehmen wird. Den ersten Rang in dem neu zu bildenden selbständigen Luftdienst wird der Virengeneral Smuts erhalten. Sein Titel wird dem eines Feldmarschalls gleichkommen.

Wie man einst in England über Elsas-Vorbringen urteilte.

Wie man in England, das jetzt die Abtrennung Elsas-Vorbringens vom Deutschen Reich als sein Kriegsziel erklärt, im Jahre 1870 über die wirkliche Zugehörigkeit dieser Lande und über die angeblichen „Rechtsverhältnisse“ Frankreichs dachte, zeigt eine damals erschienene Schrift des bekannten englischen Universitätsprofessors Francis W. Newman: „Das Europa der nächsten Zukunft“. Der Verfasser betrachtet den deutschen Sieg als einen den Frieden verbürgenden Segen für die Entwicklung der Menschheit. Wenn Deutschland Weg zu seiner Sicherheit erlange, so habe England, das Hongkong des Opiumhandels wegen genommen habe und Gibraltar noch im Besitz halte, wahrlich kein Recht, darüber sich entrüstet zu stellen. Das Elsas gleiche einem gestohlenen, in fremder Umgebung aufgezogenen Kinde, das auch anfänglich gegen seine Eltern, wenn diese es wieder erhalten, Abneigung fähig, sich aber doch bald durch die elterliche Liebe wieder gewinnen lasse. Deutschland würde nie von selbst Krieg geführt haben, um das Elsas wieder sein

zu nennen; da aber der Krieg einmal von Frankreich mutwillig begonnen wäre, sei es nur historische Gerechtigkeit, wenn die Deutschen es zurücknehmen. Sie seien sogar berechtigt, die drei Blätter des Reg. Doul und Verdun sich wieder anzugliedern.

„Unsere Presse“, so sagt der Verfasser am Schlusse seiner Schrift, „kann uns nur verachtet oder verachtet machen, wenn es ihr gelingt, die Deutschen zu überzeugen, daß sie die Stimme Englands sei. Sie kann keinen Einfluß haben, wenn sie solche Animosität zeigt. Ihre Kritik ist daher nur verderblich. Ich weiß, welche Epitheta man auf uns werfen wird; aber ich versuche lieber, die Deutschen zu überzeugen, daß das englische Volk keine Eifersucht hegt gegen ihre Stärke, und wahres Verlangen trägt nach ihrer Freundschaft.“

Der englische Gelehrte ist der einsame, unangehörte Prediger in der Wüste geblieben. Aber seine Stimmgebung der englischen Presse hat entschieden heute noch aktuellen Wert, nur mit der Einschränkung, daß es ihrem rastlos zerkendenden Eifer inzwischen gelungen ist, die öffentliche Meinung Englands fester in die Hand zu bekommen. Es ist aber immer wieder interessant, festzustellen, wie zu jener Zeit unbeeinträchtigt und sachlich Denkende auch im Inlande über die Gerechtigkeit der deutschen Sache und über das deutsche Elsas-Vorbringen dachten, das heute von England zum Angelpunkt des Krieges gemacht werden soll.

Schwere blutige Verluste der Italiener.

Am Taglamente wurde der Rest der auf dem Ostufer zwischen dem Fella-Tal und dem Adriatischen Meere noch haltenden italienischen Brigaden gefangen oder über den Fluß geworfen. Die schweren blutigen Verluste der Italiener auf dem eiligen Rückzuge bestätigten sich. Vergebens versuchten feindliche Jank-Striche die gewaltige Größe der Niederlage in Italien, die die gesamte Entente getroffen hat, zu verkleinern. Zahlen und Tatsachen sagen mehr als Worte.

Ein starker Angriff bei Brahe.

Am der Virenefront lebte das feindliche Feuer am Nachmittag bedeutend auf. Es erreichte gegen Abend von nördlich Brahe bis Hurtebis große Stärke. Nach fünfständiger Artillerievorbereitung und stärkstem Trommelfeuer brach der Feind mit starken Kräften zum Angriff vor, der in unserem zusammengefaßten Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer unter hohen feindlichen Verlusten blutig zusammenbrach. Unsere Stellungen wurden restlos gehalten. Auch während der Nacht hielt das Feuer auf der ganzen Front an und ließ erst am Morgen des 2. November bei nebligem Wetter nach.

Verlogene Kriegsberichterstattung.

Die Ententezeitungen täuschen ihre Leser noch immer über die Lage in Italien. Nicht charakteristisch sind da einige Pariser Pressfestimmen.

„Petit Parisien“ schreibt, die italienische Armee weiche nicht unter dem unmittelbaren Druck der Deutschen und Oesterreicher zurück, sondern sehe in vollkommener Ordnung den strategischen Rückzug auf neue Stellungen fort, wo sie Widerstand leisten und zum Gegenangriff werde schreiten können. Bis dahin würden Frankreich und England herbeigezogen sein, deren erste Abteilungen bereits jenseits der Alpen ständen.

Das „Journal“ erklärt, die Deutschen hätten bereits die politische Schlacht verloren und nur die Vorhand in der militärischen Schlacht gewonnen. „Victoire“ betont, das über Italien gelommene Ankläd habe bewirkt, daß die inneren Streitigkeiten in Italien aufgehört hätten und die heilige Einigkeit hergestellt sei.

„Action Francaise“ versichert, die Deutschen böten der Entente den Kampf auf einem Gelände an, wo man hätte suchen müssen, ihn herbeizuführen. Es würde fehlerhaft sein, den Kampf abzulehnen, ebenso würde es ein Verstum sein, den italienischen Feldzug als eine Durchkreuzung der Pläne der Alliierten zu betrachten. Alles verheißt, daß dieser Feldzug glücklich verlaufe. Er werde die Grundlage einer fruchtbaren Erneuerung werden.

Wo bleibt die Hilfe?

Wie die offizielle italienische Telegraphenagentur meldet, sind französische und englische Streitkräfte mit

Lange Zeit sah die Mutter und hatte ganz und gar die Anwesenheit ihrer Hedwig vergessen.

Jetzt löste sie die ineinander verschlungenen Hände, nahm das Bild und führte es an die Lippen.

Das war nach langen, langen Jahren der erste Kuß, den sie mit Seele und Herz wieder dem Andenken des geliebten Mannes bot.

Ein leises „du“ ertönte durch den Raum, wie das schneidende Vibrieren eines Saiteninstrumentes. Draußen klangen Soldatenschritte. Schwer und energisch im Tritt.

Das war der zurückgekehrte Stephan.

Nun stand Hedwig Beckner auf, um ihm entgegenzugehen, während die Mutter das Bild wieder unter die Blumen stellte und vor dem Schreibtisch sitzen blieb.

Stephan Andrasik war in glänzendster Laune. Noch in der Nacht sollte er mit dem Schnellzug Wien verlassen und wichtige Postkassen des Kaisers Franz Josef an Se. Majestät den deutschen Kaiser überbringen. Er lächelte seine Frau und hina zur Mutter. Immer noch lag ein leuchtender Glanz von Glück auf ihrem Gesicht, und er wunderte sich über diesen Ausdruck, den er noch nie bei ihr gesehen.

„Nächst du dich besser, liebe Mutter?“

„Gott sei Dank, ja, mein lieber Junge.“

„Ich machte mir schon ernsthafte Sorgen.“

Sein Blick streifte die Schreibtischplatte und ein leiser Ausruf des Erkennens erklang von ihm, als er dort ein Bild stehen sah, das ihm, ohne daß er es jemals gesehen, bekannt vorkam.

„Was ist das, Mutter?“

„Sie brauchen nicht zu antworten. Er benutzte sich bereits an ihr vorüber und nahm das Bild hoch.“

(Fortsetzung folgt.)

\* Abgesehen. „Ach, Fräulein, das Feuer Ihrer Augen verzehrt mich.“ — „Haben Sie keine Angst, junger Mann! Grünes Holz brennt ja bekanntlich nicht!“

Kriegsmaterial in der italienischen Kriegszone eingetroffen. Wie viele, sagt allerdings Stross nicht. Diese Nachricht soll das italienische Volk beruhigen. Ihre Wichtigkeit muß bezweifelt werden. Die Truppen der verbündeten Mittelmächte haben bis jetzt noch gar nichts von der Ententehilfe gemerkt. Wie Montenegro, Serbien und Rumänien ohne die versprochene Ententehilfe auf ihre eigene Kraft angewiesen wären, so wird es wohl auch den Italienern gehen. Die Entente ist nur stark in Worten.

#### Der Glückwunsch des Reichstages.

Der Präsident des Reichstages, Dr. Kaempf, hat an den Kaiser ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet: „Dem Siegeszuge, der die deutschen Truppen nach Nizza und auf die Inseln des Nigatischen Meerbusens geführt, ist die stolze Offensive der verbündeten Armeen in den venetianischen Fluren ebenbürtig gefolgt. In hartem Ringen bietet gleichzeitig unsere Westfront dem in seiner Gewalt niemals dagewesenen Ansturm unserer Feinde todesmutig Trost.“

Unsere Gegner haben geglaubt, daß die militärische Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten zur Reize gehe. Die Heldentaten von Nizza und von Tolmein bis zum Tagliamento haben diesem trügerischen Glauben ein jähes Ende bereitet. Unsere Gegner haben sich der Hoffnung hingegeben, daß unsere wirtschaftliche Kraft gebrochen sei. Die siebente Kriegsantenne hat sie belehrt, daß finanziell und wirtschaftlich das deutsche Volk unerschütterlich und unerschütterlich besteht. Mit berechtigtem Stolz bilden Euer Kaiserliche und Königliche Majestät auf die glänzenden Siege in Meer und Flotte, auf den wirtschaftlichen Sieg in der Heimat. Gott segne Euer Kaiserliche und Königliche Majestät, Gott schütze unser unvergleichliches Volkstheer, Gott schütze unser geliebtes Vaterland.“

Ein weiteres Glückwunschtelegramm hat Präsident Dr. Kaempf an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg geschickt.

#### Der englische Kartoffelkrieg.

Im englischen Unterhause wurde Lord Robert Cecil gefragt, ob die englische Regierung 12 500 Tonnen in Holland gekaufter Kartoffeln in veredelter Lasse, weil kein Schiffsraum vorhanden sei, um sie wegzuführen. Cecil antwortete, daß dies zwar kein großer Verlust sei, aber doch zweckentsprechend, da die Kartoffeln nur gekauft worden seien, um die Blockade gegen Deutschland strenger durchzuführen zu können.

### Politische Rundschau.

Wahnung des Kaisers zur Einigkeit. In seiner Antwort auf die Depesche des Reichstagspräsidenten sagt der Kaiser:

„Bewundernd und dankbar stehen wir vor dem Opfermut, der Ausdauer und der alles überwindenden Tapferkeit unserer Brüder im Felde, die nicht nur die Heimat mit ihrer Brust vor einer Welt von Feinden schützen, sondern in kühnem Wagemut in Nord und Süd ihre sieggewohnten Waffen in das Land des Feindes tragen. Möchten sie ein leuchtendes Beispiel sein für alle in der Heimat, und eine erste Mahnung, nicht zurückzusehen an glühender Vaterlandsliebe und alles tragendem Opfermut. Möchte das Volk dabei und seine Vertretung den Brüdern im Felde seinen Dank darbringen durch gleichen Opfermut und jene feste innere Einigkeit und Geschlossenheit, die den Kämpfern draußen den schönsten Lohn, den Feinden aber die Gewißheit bringt, daß Deutschlands Kraft auf keine Weise zu brechen ist. Dann wird uns Gott den endgültigen Sieg schenken und unser teures Vaterland durch Kampf und Not zum ehrenvollen Frieden führen.“

Hindenburg in Berlin. Der Generalfeldmarschall traf am Freitag früh auf dem Anhalter Bahnhof ein. Er sah außerordentlich frisch und wohl aus und wurde von der schnell angesammelten Menge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Hypothekenschutz. Im „Reichs-Gesetzblatt“ wird ein Gesetz veröffentlicht, das die Schwierigkeiten beseitigt, die bisher der Errichtung sogenannter Hypothekenschutzbanken entgegenstanden. Das Reichsgebiet soll mit einer Anzahl von Hypothekenschutzbanken besetzt werden, die an der Berliner Hauptbank für Hypothekenschutz einen gemeinsamen Rückhalt haben sollen. Dieser Plan geht von führenden Verbänden des Baugewerbes und des Haus- und Grundbesitzes aus. Es wird mit der Schaffung dieser Hypothekenschutzbanken beabsichtigt, für Hypotheken, namentlich auch nachstellende, Vertrauen zu gewinnen und damit den Hypothekentredit stetiger, billiger und für den Pfandschuldner weniger brüderlich zu gestalten. Zugleich aber soll auch das Baugewerbe nach dem Kriege neu belebt, dem Hauswandel entgegen gewirkt und der vielfach befürchteten Wohnungsnot gesteuert werden.

Bundesratsbeschlüsse, die am Freitag gefaßt wurden, betreffen eine Bekanntmachung zur Ausführung des Gesetzes über den wasserländischen Gießdienst, eine Bekanntmachung über die Zusammenlegung von Brauereibetrieben, eine Verordnung betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, eine Bekanntmachung über die Errichtung von Aktiengesellschaften und eine Bekanntmachung über Sammelheizungs- und Warmwasser-Versorgungsanlagen in Mieträumen.

Wiederbeginn der Landtagsarbeiten. Der Hauptanstoß über die Ernährungsfragen ist wieder zum Vorschein getreten, um die Beratung der Ernährungsfragen weiterzuführen. Die Sicherung der zukünftigen Erzeugung wird zuerst besprochen werden.

### Lokales und Provinzielles.

Schieffeln, den 3. November 1917.

Kriegsversorgung. In der letzten Kommissionsberichterstattung der Vorsitzende Bericht über die zur Kohlenversorgung unserer Bevölkerung unternommenen Schritte. Obwohl diese Angelegenheit manche Schwierigkeiten bereitet, ist doch noch Hoffnung vorhanden, daß einigermassen Kohlen beschafft werden, um einer Kohlen-

not begegnen zu können. Es wurde deshalb auch noch von einer Rückgabe der Spargelder abgesehen. Um zu ermitteln, welche Familien ganz ohne Kohlen sind, wird in den nächsten Tagen eine besondere Liste aufgestellt. Diese Familien sollen dann zuerst mit Kohlen bedacht werden. — Die Kriegsversorgung hat auch ein größeres Quantum Holz von auswärts beschafft, das im Rathaushof lagernd und bald zum Verkauf gelangt. Dazu wird die Gemeinde im Winter eine besondere Holzfällung im Walde vornehmen lassen und das Holz an bedürftige Familien zum Vorzugspreis abgeben. In der Besprechung wurde auch darauf hingewiesen, daß immer wieder von Privaten Waggonladungen Kohlen bezogen und nach Willkür verteilt werden, ohne die Verfügung der Kreisverwaltung zu beachten. Ein Drittel der bezogenen Mengen muß der Gemeinde zur Verfügung gestellt, und der übrige Teil darf nur in kleinen Mengen abgegeben werden. Die Bezüge müssen der Kreisverwaltung mitgeteilt werden. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmungen wird in Zukunft Strafanzeige erfolgen. — Der hohe Preis der Lebensmittel macht es erforderlich, die Beiträge der Teilnehmer an der Kriegsküche zu erhöhen. Es wurde eine kleine Erhöhung beschlossen. Vom 5. November ab beträgt der wöchentliche Beitrag für ein Kind 1,20 Mk. (Steigerung 20 Pfg.), für ein zweites Kind 1 Mk. (+ 10 Pfg.), für ein drittes 90 Pfg. und für jedes weitere Kind 1 Mk. Erwachsene zahlen fortan wöchentlich 2,00 Mark (plus 50 Pfg.). — Um den Fortbestand der Küche zu sichern, richten wir an die beteiligten Familien die dringende Bitte, uns mehr als früher durch regelmäßige Monatsbeiträge zu unterstützen. Mit Bedauern muß auch vermerkt werden, daß in diesem Jahre unsere Kriegsküche so wenig mit kostenlosen Zuwendungen landwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse bedacht worden ist. Man hätte eine bessere Unterstützung erwarten dürfen. Umso mehr ist anzuerkennen, daß einzelne Industrielle unser Unternehmen mit monatlichen Beiträgen von 25, 50 und 100 Mark bedenken. Ohne diese Unterstützung hätte die Kriegsküche längst eingehen müssen, denn es ist ihr unmöglich, aus den Leistungen der Teilnehmer allein die Ausgaben der Küche bestreiten zu können.

In der nächsten Woche werden die kath. Schwestern ihre alljährliche Hausammlung abhalten. Wir möchten an unsere Bürgerschaft die dringende Bitte richten, den Schwestern bei ihrem Erscheinen nicht mit leeren Händen zu begegnen und ihr nur der fremden Not und den Werken der Barmherzigkeit gewidmetes Streben und Schaffen durch möglichst reiche Liebesgaben zu unterstützen.

Auszeichnung. Dem Landsturmmann Nikolaus Stadler und dem Schützen Jakob Schomberg wurden das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

Die Papiertnappheit wird immer bedrohlicher. Gegenwärtig scheinen namentlich die periodischen Zeitschriften Gefahr zu laufen, in ihrer Existenz bedroht zu werden. Gleichzeitig wird eine neue Preiserhöhung für Druckpapier in Aussicht gestellt und zwar in solcher Höhe, daß das Fortbestehen mittlerer und kleiner Zeitungen, die nicht über große Anzeigeneinnahmen verfügen, in Frage gestellt ist. Wird die Reichsleitung hier endlich mit Höchstpreisen für Zeitungspapier einschreiten? Die Notwendigkeit gerade der Volkspresse liegt im Kriege ist allzu erwiesen, als daß deshalb viele Worte gemacht werden brauchen.

Weihnachtsliebeshabenderversorgung der Truppen aus dem Bereiche des 18. Armeekorps. Dieses Jahr haben sich Bezirks- und Kreisomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden die Frankfurter Kriegsversorgung und der Hessische Landesverein vom Roten Kreuz in dem sich über das ganze Deutsche Reich erstreckenden „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte, Weihnachtsgabe 1917“ zusammengeschlossen, um den Truppen im Felde zur 4. Kriegswednachts ein Zeichen getreuen Gedankens der Heimat zu geben. Andere größere Weihnachts-spendungen von privater Seite außer den der genannten Rote-Kreuz-Organisationen dieses Jahr nicht erfolgen. Jeder unserer Kassauischen Krieger erhält einen praktischen Gegenstand (Weste, Hosenträger, Messer, usw.) und hinreichende Mengen Rauchwaren. In Paketen für je 50 Mann verpackt, werden die Gaben durch Vermittlung des stellvertretenden Generalkommandos dem 18. Armeekorps zu den Truppen im Felde befördert und bei ihnen sinngemäß verteilt werden. Diese Art der Versorgung gewährleistet sichere Ankunft und gerechte Verteilung der Weihnachtsgaben.

Wieder A-Brot. Wieder beginnt die Streckung des Brotes mit Kartoffeln; den Selbstversorgern werden die erforderlichen Kartoffelmengen belassen, während sie den Versorgungsberechtigten zugewiesen werden. Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat über das A-Brot folgendes Gutachten abgegeben: „Bei geeigneter Leistung des Backverfahrens gelingt es, aus Roggenmehl mit mäßigen Zusätzen von Kartoffelerzeugnissen — etwa bis zu 20 v. H. — Brote herzustellen, die in Aussehen, Farbe, Geruch, Geschmack dem reinen Roggenbrot nicht nachstehen, insbesondere auch genügend lockere Beschaffenheit und normalen Wassergehalt besitzen. Am besten bedient sich als Zusatz ein gleichzeitiges Gemisch von Roggen und Stärke oder von Weizenmehl und Stärke.“ Die Eigenschaften des A-Brot sind: locker, lange frisch, schmackhaft, leicht verdaulich, nahrhaft.

Brieftaubenhunde. In letzter Zeit wurden in einigen Korpsbezirken wiederholt Brieftauben aufgefunden, die sich in einem geflochtenen Körbchen befanden und wahrscheinlich von feindlicher Seite zu Spionagemitteln aus größeren Ballons mittels Fallschirmen abgesetzt worden sind. Die Tauben nebst Fallschirmen und den ihnen sonst zum Anweide der Nach-

richtigenübermittlung beigegebenen gedruckten Anweisungen usw. sind von den Findern abgeliefert worden. Für Auffindung und Ablieferung von Brieftauben und anderen zu Spionagemitteln abgebenen Gegenständen an die nächste Militär- oder Zivilbehörde erhalten die Finder und Abgeber eine Belohnung.

Erhöhung des Buchdruckerlohns für Druckereien. Der Tarif-Ausschuß der Deutschen Buchdrucker, der in den Tagen vom 22.—25. Oktober in Berlin zur Beschlußfassung zusammentrat, hat anerkannt, daß unter Berücksichtigung der gewaltig gestiegenen Herstellungskosten für Anfertigung von Drucksachen ein Aufschlag von mindestens 100 Prozent auf die im Buchdrucker-Preisverzeichnis festgelegten Preise berechnung und erforderlich ist, und daß überdies die Papierpreise eine zeitweilige bis zu 500 v. H. und mehr betragende Steigerung erfahren haben. Aus allen diesen Gründen hat der Tarif-Ausschuß einstimmig beschlossen, daß die in der Tarifgemeinschaft vereinigten Arbeitgeber bei Durchführung der vom Tarif-Ausschuß genehmigten Druckerpreise mit allen der Tarifgemeinschaft zu Gebote stehenden Mitteln nachdrücklich zu unterstützen seien.

Postverkehrs-Merkblatt. Ein neues Merkblatt über den Postverkehr mit den Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen im Auslande ist aufgestellt worden. Es hängt in den Schaltervordrücken der Postanstalten aus und wird auf Wunsch von der Geheimen Kanzlei des Reichs-Postamts kostenlos zugesandt.

Kostzulagen für Tuberkulose. Die Zunahme der Sterblichkeit an Tuberkulose hat dem Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes Veranlassung gegeben, die zuständigen Stellen von neuem auf die zur besseren Ernährung der Schwindsüchtigen erlassenen Bestimmungen hinzuweisen. Diese gewähren den Tuberkulösen Kostzulagen, die mit einer Tagesration von rund 3000 Kalorien auch den ärztlichen Ansprüchen genügen dürften und erheblich die Normalportionen übersteigen.

Elville a. Rh., 29. Okt. Seit kurzem ist auch in unserer Gemarkung die Weinlese im Gange. Das Ergebnis ist vorzüglich, die Stile sind durch Mollgewichte bis zu 130 Grad und höher dargelegt. Für den Zentner Trauben wurden 175—260 Mark angelegt. In Rauenthal brachte der Zentner bis 300 Mark.

### Briefkasten.

G. S. Sie kommen mit Ihrer Auskunft zu spät denn die Antwort hat sich mittlerweile von selbst ergeben. Im übrigen wollen Sie beachten, daß wir von anonymen Zuschriften keinen Gebrauch machen.

### Aus aller Welt.

Eine Perlenkette für 100 000 Mark verschwunden. Auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin gab Reisetasche in Verwahrung. Nach auf dem Bahnhof eine Dame unmittelbar nach ihrem Eintreffen ihre bemerkte sie, daß ihr der Gepäckschein abhandeln gekommen war. Als sie ihren Verlust anmeldete, hatte ein Mann die Tasche bereits abgeholt. Diese enthielt u. a. eine Kette aus großen weißen Perlen im Werte von 100 000 Mark.

Eine Frau als Bankräuber. In einem Essener Bankgebäude wurde der Bureauhilfshling Fritz Dahlhoff aus Werden, der für seine Firma 2000 Mark abgeholt hatte, von einer weiblichen Person erfaßt, noch einmal zurückzugehen. Als er den Eingang der Bank vertrat, öffnete die Frau eine zum Keller führende Tür, ließ den Jungen hinaus und nahm ihm unter Bedrohung mit einem Revolver das Geld ab. Dann sprengte sie ihn in einem Kellerraum ein, aus dem er erst nach einiger Zeit von dem Pförtner befreit wurde.

Schlimme Folgen eines Mädchenfreies. In Königberg fand Kapitän Gutowski vom Dampfer „Schwalbe“ in der Mannschafskasse 4 Beute von der Mannschaft leblos vor. Bei dem Tode des Kapitäns, Ernst Gutowski, und dem Helfer Kirchhoff blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos. Junge Mädchen hatten aus Dummheit, um einen Spaß zu machen, von draußen das Abzugsrohr des gehetzten Ofens mutwillig mit Holzwolke und Sabber verstopft.

100 Liter Petroleum als Hindernis. An verschiedenen Orten scheint noch reichlich Petroleum vorhanden zu sein, wie folgende Anzeige der „Böhmer Zeitung“ vom 30. Oktober beweist: „50 Mark Belohnung und 100 Liter Petroleum demjenigen, der die auf dem Wege Pieganten-Sulzinnen-Wöben verlorene Handtasche mit allem Inhalt wiederbringt.“

Die evangelische Stadt. Bei Eröffnung der Luther-Gedächtnisausstellung in Halle, die zeitweilig in der Moritzburg verankert ist, teilte der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Halle, Professor Dr. Wolff, mit, daß unter allen deutschen Städten Halle, was die Zusammensetzung der Bevölkerung betrifft, die evangelischste Stadt ist. 97 Prozent der Bevölkerung sind evangelisch, eine Pflanz, der nur noch Stettin nahekommt.

### Das Einfangen der 60000.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird vom 1. November gemeldet: Die mit übereltem Vorgriffen einzelner Verlautbarungen schon gemeldete Zahl von 200 000 Gefangenen erscheint durch den gestrigen Kampftag, welcher die Gefangenenzahl und die Gesamtbeute seit Beginn der siegreichen Offensive auf mehr als 180 000 Gefangene und über 1500 Geschütze erhöhte, beinahe erreicht. — Im planmäßigen Vortragen des begonnenen Angriffs und in Verfolgung des geschlagenen und zurückweichenden Gegners haben die Truppen des Generalobersten v. Krobatin, des Generals der Infanterie Kraus, des Generals v. Belon sowie die Fliegerarmeen fast überall die Linie des mittleren und des unteren Tagliamento erreicht. Welch ungeheure Anforderungen insbesondere an die im Gebiete der Julischen Alpen vordringenden Gebirgstruppen hierbei gestellt wurden, läßt sich durch einen Blick auf die Karte leicht erkennen. Fast durchgehend sind es nur zu den Vorrückungslinien lie-

gende Berggipfel mit schwierigen Uebergängen, welche sich hier dem Vormarsche entgegenstellten und welche ungeachtet der widrigen Witterungsverhältnisse und des Widerstandes einzelner Sperren, welche im ersten Ansturm genommen wurden, durch den unbezwingbaren Vorwärtsschub der Truppen überwunden wurden. Deutsche Divisionen im Verein mit österreichisch-ungarischen Kolonnen waren auf Codroipo vorgestoßen und zwangen hierdurch die zurückfliehenden Trümmer der 3. italienischen Armee, ihr Heil auf dem Tagliamento-Uebergang bei Valsusa zu suchen. Die hier gegen den hochangewachsenen Fluß gepreßten italienischen Truppenenteile suchten im ausgedehnten unzugänglichen Weisfeldgebirge, obgleich zum größten Teil in Verwirrung geraten, noch Widerstand zu leisten, was zu mehrfachen Gefechten führte. Ein Abschnitten von bei Codroipo stehenden Truppen nach Süden und gleichzeitiges Heranziehen österreichisch-ungarischer Kolonnen längs des Tagliamento im Süden führte zu einer vollständigen Einschließung der noch gegen den Uebergang marschierenden Verbände des Feindes. Während die im Bräntenkopf selbst kämpfenden italienischen Kräfte über den Tagliamento geworfen wurden, mußten über 60 000 Mann mit mehreren hundert Geschützen sich auf freiem Kampffelde dem Sieger ergeben. Dieser Verlust von zwei bis drei Korps Kampfstärke und die vorausgegangene Zerlegung dürfte wohl mit dem Außerordentlichen der 3. italienischen Armee gleichbedeutend sein. Immer wieder muß hierbei auf die ganz hervorragenden Marschleistungen und die unergiebliche Stützpunkt der verbündeten Truppen hingewiesen werden. Diese hatten im Norden auf ihren Wegen Höhenstellungen wie jene des Monte Matajur mit 1841 Metern, unter Widrigkeit der Witterung, zu überwinden. Ganz enorme Anforderungen wurden dabei an die nie ermüdende Leistungsfähigkeit aller Truppen, an die vorausdenkende Fürsorge aller Kommandanten schon mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten des Nachschubes gestellt. Deren restlose Erfüllung hat die Erreichung der bisher erzielten im Weltkriege fast beispiellosen Erfolge ermöglicht. Grado wurde gestern früh durch ein Landungsdetachment der Marine und von Triester Jungschützen besetzt. Die gelandeten Truppen wurden von der Bevölkerung mit Jubel und Glockengeläut empfangen. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehen heute am Tagliamento. Die von den Italienern bereits als Entente-Offensive angekündigte wichtigste Konzo-Schlacht war daher wohl die letzte, die diesen Namen geführt hat.

#### Ein Winterkrieg in Italien?

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Wir können daraus rechnen, daß die italienische Armee sich auf der einen oder anderen Frontlinie wird halten können. Die Lage hat die letzte Seite: es kommt jetzt die Zeit, wo die Kriegstätigkeit in Frankreich, Flandern und den Alpen gewöhnlich erlischt. Aber in der italienischen Ebene hindert nichts daran, den ganzen Winter durch zu kämpfen, und das ist ein Vorteil für die Partei, die über die größten militärischen Hilfsmittel zu einem Vernichtungskriege verfügt. Man darf aber nicht denken, daß wir die Absicht haben, unseren Feldzugsplan im Westen aufzugeben. Der italienische Abschnitt der Westfront darf immer erst an zweiter Stelle kommen.

#### Garantien für Italien.

Die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands haben in einem gemeinsamen Schritt der Regierung in Rom die Unversehrtheit des italienischen Staatsgebietes garantiert. Der amerikanische Botschafter hat im Namen des Präsidenten Wilson die gleiche Erklärung abgegeben und die tatkräftige Hilfe Amerikas im Abwehrkampf gegen die Feinde zugesichert. So meldet Havas. Wenn die Entente so sicher wäre, daß die großartig angekündigte Offensivaktion die Lage völlig wiederherstellen werde, dann brauchte es diese feierliche Garantie nicht.

#### Venedig — offene Stadt.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Rom: Das in die Gefahrenzone gerückte Venedig wurde als offene Stadt erklärt, um die unerfährlichen Kunstschätze der Stadt in allen Fällen vor der Vernichtung zu bewahren. Die fremden Konsulen erhielten bereits am Sonntag abend die entsprechende Benachrichtigung durch die Regierung zugesandt.

#### Cadorna dankt und bewundert.

Der italienische Heeresbericht vom 1. Nov. lautet: Unsere Truppen sind dem Plan des Gegners, durch die Schnelligkeit eines vorzüglich entscheidenden und das Vordringen des Feindes dank der tapferen Haltung der Sicherungsabteilungen verzögernden Manövers, ausgewichen. Sie führten trotz der außerordentlich schwierigen strategischen und taktischen Verhältnisse ihren Rückzug zum Tagliamento aus. — Die fast vollständige dritte Armee, die ein großartiges Beispiel von Zusammenhalt und Kraft gab, die erste und die zweite Kavaleriedivision, besonders die Regimenter Genova und Novara, die sich heldenmütig aufopfert, und die unermüdet sich der Gefahr aussetzenden Flieger verdienen besonders die Bewunderung und die Dankbarkeit des Vaterlandes.

In der vergangenen Nacht haben feindliche Flugzeuge in nutzloser Bestrafung grausamer Bosheit unverteidigte Städte, weit von den Etappenlinien entfernt, mit Bomben beschoßen und einige Opfer unter der bürgerlichen Bevölkerung verursacht. General Cadorna.

Das ist also alles, was Cadorna über die Waffentreckung von 60 000 Mann zu berichten hat, eitel Lob und Bewunderung.

Sein Luftbericht zeigt, daß unsere Flieger tief nach Oberitalien vorgedrungen sein müssen.

#### Grado wieder österreichisch.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet:

Grado wurde gestern früh durch ein Landungsdetachment der Marine und von Triester Jungschützen besetzt. Die gelandeten Truppen wurden von der Bevölkerung mit Jubel und Glockengeläut empfangen.

Grado war eines der beliebtesten und besuchtesten österreichischen Seebäder im Triester Golf, westlich von Montefalcone, bei Aquileja.

### Volkswirtschaftliches.

Berlin, 2. Nov. Die neuen Fortschritte in der Kriegslage im Südwesten sowie günstige Industrieberichte bewirken eine Fortdauer der zuverlässigen Marktlage.

Berlin, 2. Nov. (Barenmarkt. Nichtamtlich.) Saatweizen 19—25,50, Schilfrohr 4,25—4,50, Weizenloose auf Abladung 2,60—2,70. Nichtpreise für Saatgut: Rotklee 260—276, Schwebenklee 210—228, Weißklee 160—176, Intarnatklee 118—132, Gelbklee enthält 96—106, Timothy 96—106, Knaulgras 106 bis 120, Weizen 106—120, Serradella 44—49, Weizen 43—65 für 50 Kilo ab Station. Fliegerstroh 4,75 bis 5,25, Preßstroh 4,50, Maschinenstroh 4,00—4,25.

Salzpreise. Kürzlich ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß das Deutsche Steinsalzsyndikat in Stuttgart die Preise für Salz um 100 Prozent erhöht hätte. Dadurch wurde der Eindruck hervorgerufen, daß die Preise für Speisesalz eine ganz wesentliche Erhöhung erfahren müßten. Dies ist unzutreffend. Speisesalz wird im wesentlichen von dem Verbande Norddeutscher Salinen geliefert, die den Preis für 100 Kilogramm unversehrtes Speisesalz vom 1. Januar 1917 von 4,80 Mark lediglich am 1. August 1917 um 0,70 Mark auf 5,50 Mark erhöht haben. Der Preis des Steinsalzes andererseits ist auch jetzt nach der erfolgten Erhöhung wesentlich niedriger, als der Preis des Salinensalzes. Da die Hauptmenge Speisesalz — in Friedenszeiten etwa 97 Prozent — auch jetzt im Kriege von den Salinen geliefert wird, so liegt ein Anlaß zu einer nennenswerten Erhöhung der Speisesalzpreise zurzeit nicht vor. Die Preisprüfungsstellen sind durch eingehendere Angaben über die Sachlage aufgeklärt worden. Dringend muß aber vor der übereilten Uebereindeckung mit Salz seitens der Bevölkerung gewarnt werden, da genügende Mengen Salz zur Verfügung stehen. Wo Salznot aufgetreten ist, ist sie, von vorübergehenden Störungen infolge von Transportchwierigkeiten abgesehen, lediglich auf Hamsterei einzelner Bevölkerungsschichten zurückzuführen.

Für die Presse. Um den Tageszeitungen das wirtschaftliche Durchhalten während des Krieges zu ermöglichen, und zwar den Zeitungen in ihrer Gesamtheit, wurde von Reich und Bundesstaaten eine Reihe Maßnahmen getroffen. Dahin gehört ein Beschluß des Bundesrates, der für ein weiteres Jahr das für die Tagespresse erforderliche Papierholz sichergestellt.

### Scherz und Ernst.

17. Dampfstraßenzüge in der Großstadt. Vor Jahresfrist führte die Transportzentrale beim Oberkommando i. d. M. in Berlin einige Dampfstraßenzüge ein, diese haben sich sehr gut bewährt. Rennenswerte Unfälle haben sich nicht ereignet. Um eine Wiederholung der Mißstände in der Güterabfuhr im kommenden Winter zu vermeiden, sollen daher die Lastzüge in größerem Umfange verwendet werden. Durch die Landwirtschaftskammer wurden die Dampflokombilenbesitzer angefordert, die im Winter stillstehenden Antriebsmaschinen für Dampfzüge nach Berlin zu schaffen, um hier als Jugkraft für Roll- und anderes Lastfuhrwerk Verwendung zu finden.

### Verkauf von Butter

Dienstag, den 6. d. Mts.

findet auf dem Rathaus der Verkauf von Butter statt und zwar für den

1. Brotsartenbeziel	von 8 bis 9 Uhr
3. "	" 9 " 10 "
4. "	" 10 " 11 "
2. "	" 11 " 12 "

Es werden auf jedes Familienmitglied 125 Gramm Butter ausgegeben. 125 Gramm Butter kosten 85 Pfg. Brotsartenausweis der laufenden Woche ist vorzulegen. Die Auswahl muß unbedingt auf der Rückseite mit dem Namen des Hauskalkulationsvorstandes versehen sein. Die Beträge sind abgeholt mitzubringen. Milchvergifter sind von diesem Verkauf ausgeschlossen.

Schieferstein, den 3. November 1917.

Der Bürgermeister: Schmidt.

### Theater-Spielplan.

#### Königliches Theater in Wiesbaden.

Vom 4. bis 11. November 1917.

Sonntag, Ab. A. Tannhäuser, Anfang 6½ Uhr  
 Montag, Ab. B. Die Journalisten, Anfang 7 Uhr  
 Dienstag, Ab. C. Hoffmanns Erzählungen, Anfang 6½ Uhr  
 Mittwoch, Ab. D. Die Fledermaus, Anfang 6½ Uhr  
 (Im 2. Akt „Morgenblätter“ und „Kadehjo-Marsch“ von Johann Strauß, gelangt von Fräulein Hannelore Ziegler vom Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater in Mannheim.)  
 Donnerstag, IV. Volksabend, (Aufsah. Ab.) Volkspresse!  
 Der Hebenle Tag, Anfang 7 Uhr  
 Freitag, Ab. E. Brademanle, Anfang 7 Uhr  
 Samstag, Ab. II. Das Dreimäderlhaus, Anfang 7 Uhr  
 Sonntag, Ab. B. Die Walküre, Anfang 6½ Uhr

#### Residenztheater in Wiesbaden.

Vom 4. bis 10. November 1917.

Sonntag, nachm. 3 Uhr, Mauerblümchen  
 abends 7 Uhr, Kammerlebensabend, Liebe  
 Montag, abends 7 Uhr, Salbe Preise! Der selbige Baldun  
 Dienstag, abends 7 Uhr, Junggefellendämmerung  
 Mittwoch, abends 7 Uhr, Kammerlebensabend, Liebe  
 Donnerstag, abends 7 Uhr, Die beiden Seehunde  
 Freitag, abends 7 Uhr, Die bessere Hälfte  
 Samstag, abends 7 Uhr, Zur Feier von Schillers Geburtstag: Turandot.

**Sie schicken zu Weihnachten am Besten wieder Biler ins Feld.**

Ihre Aufträge speziell in Vergrößerungen müssen Sie dieses Jahr früher aufgeben als sonst, ferner bitte ich Sonntags, die Vormittagsstunden zu Aufnahmen mehr in Anspruch zu nehmen, um dem Andrang nachmittags vorzubeugen.

**Photograph Stritter**  
 Biebrich, Rathausstrasse 94.  
 Sonntags den ganzen Tag geöffnet!

**Schulranzen!**

Größte Auswahl. Billigste Preise. offeriert als Spezialität

**A. Letschert Wiesbaden, Faulbrunnenstrasse 10**  
 Reparaturen.

**Trockenes Brennholz**

in kleineren und größeren Quantitäten (200—400 Str.) abzugeben.

Telephon 242 **Kopp, Biebrich**  
 Hartweg

**Kaninchen- u. Geflügelzucht-Verein Schierstein.**  
 Heute Abend 8½ Uhr  
**Versammlung**  
 (bei Wolf). Sehr wichtige Tagesordnung.  
 Morgen Vormittag von 8—10 Futterausgabe für Kaninchen- und Geflügel.  
 Spätere Abholung gibt es nicht.  
 Der Vorstand

Einige hundert leere **Weinflaschen** werden zu kaufen gesucht.

**Schierstein Dallmann & Co.**

Am Montag, den 5. d. Mts. wird im Kinderhort, Lehrstraße 8, von 2—5 Uhr, der von den Schulkindern gesammelte deutsche Tee verkauft. 1/2 Pfund kostet 40 Pfennig.

Der Frauenverein.

Ein oder zwei tüchtige **Weinbergsarbeiter** für dauernde Jahresbeschäftigung gesucht.

**Hofmann & Co.**  
 Nieder-Walluf

**100-150 Arbeiter** Einige Zentner **Weißerüben** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Ein Länferschwein** zu verkaufen. Adresse im Verlag.

**Schöne Weißerüben** zu verkaufen. Schäfer, Bleichstr. 1.

**Wein-Etiketts** in jede Ausführung liefert prompt. **Druckerei W. Probst**

**2-Zimmerwohnung** mit Küche zu vermieten. **Ludwigstr. 8.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
 Evang. Kirche.  
 Sonntag, 4. November 1917.  
 10 Uhr Hauptgottesdienst.  
 11 Uhr Kindergottesdienst.  
 Montag, 5. Nov. abends 7 Uhr Missionar, mit Erzählung von Missionar, Schreiber, Pfarrverweiser.